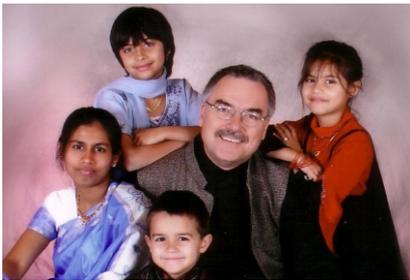


Liebe Freunde und Spender,

in wenigen Tagen beginnt der Advent; für uns als Familie die schönste Zeit des Jahres, denn wir bereiten uns mit unseren Kindern Rebecca (12), Priscilla (9) und Benjamin (5) darauf vor, die Geburt unseres Heilands Jesus Christus zu feiern. Wir hören in den 24 Tagen vor Weihnachten täglich eine Geschichte, in der wir jeweils von Menschen erfahren, die Jesus als ihren Erlöser kennengelernt hatten und nun versuchen, ihr Leben so zu führen, dass Gott Freude daran hat. Wir beteiligen uns an der **humedica-Aktion „Ein Weihnachtspäckchen voller Liebe“**, um einem Kind zu helfen, das ansonsten keine Geschenke erhalten würde. Wir sitzen bei Kerzenschein um den Adventskranz, singen Lieder und danken Gott für seine Liebe.

Andererseits wissen meine Kinder aber auch, dass wir in einer gefallenen Welt voller Schuld und Sünde leben und dass wir immer wieder versucht sind, gegen Gottes Gebote zu handeln. Wir erleben, wie Menschen sich gegenseitig unnötiges Leid zufügen und wie wir auch selbst immer wieder Vergebung brauchen, weil wir das wichtigste Gebot Gottes, unseren Nächsten zu lieben, nicht beachtet haben.



Von ihrer Großmutter aus dem srilankischen Bürgerkriegsgebiet (wo ich meine Frau Selvi 1993 im Rahmen unserer Hilfsmaßnahmen kennengelernt und geheiratet hatte) erfahren Benjamin, Priscilla und Rebecca seit vielen Wochen, wie sich Menschen gegenseitig verletzen oder töten und dass Zehntausende wegen der militärischen Auseinandersetzungen zu Flüchtlingen im eigenen Land wurden. Wir erzählen unseren Kindern, dass Jesus all das

auch selbst miterlebte. Seine Eltern mussten mit ihm nach Ägypten fliehen, da König Herodes den grausamen Befehl gegeben hatte, alle Kleinkinder zu töten, um seine Macht nicht zu verlieren.

Auf der Jaffna-Halbinsel gehen die Nahrungsmittelvorräte zur Neige und es droht eine Hungersnot, da die Verkehrswege in den Norden Sri Lankas gesperrt sind. Eine mit **humedica** befreundete Kirche in Jaffna erhielt jedoch vor wenigen Tagen die schriftliche Zusage von Admiral Ratnakeerti, mit einem Transportschiff Grundnahrungsmittel zur Versorgung von 5.000 Familien nach Jaffna zu bringen und an Bedürftige zu verteilen. **Hierfür benötigen wir jedoch 200.000 Euro!**

Wenn jeder, der diesen Brief erhält, nur 6 Euro gibt, ist der notwendige Geldbetrag zusammen und wir können in der Adventszeit ganz konkrete Nächstenliebe üben für Menschen, die unschuldig in Not geraten sind und hungern müssen.

Ich werde Anfang Dezember persönlich nach Sri Lanka reisen, um diese Aktion gemeinsam mit unserem dortigen Direktor Sam Rajasuriar durchzuführen. Bitte helfen Sie uns dabei mit einer großzügigen Spende!

Eine gesegnete Adventszeit wünscht Ihnen von ganzem Herzen

Ihr

Wolfgang Groß

**Und das Licht
scheint in der
Finsternis, und die
Finsternis hat's
nicht ergriffen.**

Johannes 1,5

Ausstellung



Marina Lo Ré

Die in Kaufbeuren lebende Künstlerin Marina Lo Ré stellt einige ihrer Werke in den Räumen der Sparkasse Kaufbeuren aus. 20% des Erlöses aus dem Verkauf der Werke gehen an humedica.

Vernissage

5. Dezember 2006

20:00 Uhr

Ludwigstr.26

87600 Kaufbeuren

humedica e.V.
Goldstraße 8
87600 Kaufbeuren

Tel.: (08341) 966148-0
Fax: (08341) 966148-11
info@humedica.org
www.humedica.org

Vom Finanzamt Kaufbeuren
als gemeinnützig anerkannt
unter Steuernummer
125/109/10174

Geschäftsführender Vorstand:
Wolfgang Groß

Vorstandsmitglieder:
Georg Müller
Jürgen Zweifel



Info November 2006

SUDAN

Projekt 1406

Im Kampf gegen die Cholera

Nach Informationen der UNO (OCHA/Nyala) sind Dutzende von Menschen in East Jebel Mara (Süd-Darfur) Opfer der heimtückischen Cholera geworden. **humedica** engagiert sich im Sudan im Kampf gegen die Cholera an vorderster Front. Zentrum des Ausbruchs in East Jebel Marra ist das Gebiet um Gobo und Saben Al Fkea, wo etwa 120.000 Menschen direkt von der todbringenden Krankheit bedroht sind. Aufgrund heftiger Kämpfe zwischen der Armee und Rebellenstruppen war es zunächst nicht möglich, medizinische Hilfe in das Krisengebiet zu bringen. Nach einer kurzfristig beschlossenen Waffenruhe und flehentlichen Bitten aller Betroffenen vor Ort, erklärten sich **humedica** und die Organisation Samaritans Purse bereit, dort sofort tätig zu werden.

humedica-Projektleiter Hans Musswessels berichtet von seinem Einsatz: "Am 13.10.2006 fuhr ich gemeinsam mit Mitarbeitern von Samaritans Purse und meinem Assistenten Abdarhaman Abdalla Yousif von Nyala in das Gebiet von East Jebel Mara. Unser Ziel war das Dorf Goba-Neriti, welches als Hauptdorf von insgesamt 34 Ortschaften angesehen werden kann. Das gesamte Gebiet wird als Gobo bezeichnet. Unser Konvoi bestand aus vier Allrad-Fahrzeugen und wir führten Medikamente zur Cholera-Behandlung, Seife und weitere Materialien mit uns. Aktuelle Meldungen besagten, daß es in den vergegangenen 2 - 3 Wochen 62 Cholera-Tote gegeben habe. Wir machten uns daher umgehend auf die ca. vierstündige



Cholera: Flüssigkeit ist überlebensnotwendig!

Autofahrt durch unwegsames Gelände in das ca. 120 km von Nyala entfernte Gebiet. Dabei war es notwendig, durch Janjaweed-Gebiet zu fahren, um in das zur Zeit von der SLA (Abdul Wahid Rebellen-truppe) besetzte Gebiet zu gelangen. Bei unserer Ankunft wurden wir sehnsüchtig erwartet, und ebenso freundlich aufgenommen. Nach einer kurzen Orientierung vor Ort und einem Gespräch mit Umda Abbas, dem lokalen Führer der Einwohner, funktionierten wir eine leerstehende Schule zur Krankenstation um. Das aus vier Räumen bestehende Gebäude teilten wir, gemeinsam mit den lokalen Helfern, für unterschiedlich schwere Fälle auf. Nach anfänglichen Schwierigkeiten, konnten wir sehr schnell anfangen, die Patienten gezielt zu behandeln. Hauptmaßnahme bei Verdacht auf Cholera ist die Rückführung von Flüssigkeit. Im Idealfall können die Patienten noch selbstständig trinken, ansonsten sind sofortige Infusionen indiziert. Die Trinklösung wird aus sog. ORS (Orales Rehydrationsalz) hergestellt, das alle notwendigen Substanzen enthält, die der Körper speziell bei wässrigen Durchfällen verliert. Aufgrund der Vielzahl an dehydrierten Menschen verteilten wir am ersten Tag insgesamt 2.000 Beutel zur Herstellung der besagten Lösung. Desweiteren behandelten wir ca. 120 Patienten mit Infusionen. Cholera ist ohne ei-

nen Labortest nicht 100%ig zu diagnostizieren. Deshalb orientierten wir uns bei der Wahl der Behandlung am Austrocknungszustand der Patienten. Einer Frau im Alter von ca. 30 Jahren konnte leider nicht mehr geholfen werden; sie verstarb noch am selben Abend. Am Samstag, dem zweiten Tag unseres Einsatzes, konnten wir nur noch ca. zwei Stunden lang tätig werden, da uns die notwendigen Medikamente ausgingen. Wir konzentrierten uns deshalb auf ein Training für die lokalen Helfer, die Verteilung von Seife und die Entnahme von Wasserproben. Es zeigte sich schnell, dass die Quellen zwar sauber sind, das Wasser jedoch im Verlauf eines weitverzweigten Verteilungssystems kontaminiert wird. Daher war eine gut geplante Chlorinierungsaktion nötig, welche sofort durch Mitarbeiter von Samaritans Purse in die Wege geleitet wurde. Am Sonntag, den 15.10.2006 erreichte uns dann ein Helikopter der UN mit Mitarbeitern der WHO, OCHA und dem Gesundheitsministerium (MSF-H), um weitere Untersuchungen durchzuführen und uns abzulösen. Außerdem führten sie Medikamente, Schnelltests, Probenbehälter und weitere 6.000 Beutel ORS-Lösung, die von **humedica** bereitgestellt wurden, mit sich. Nach einer Übergabe an das dreiköpfige Team von MSF-H richteten wir ein provisorisches Cholera-Behandlungszentrum ein. MSF-H (Ärzte ohne Grenzen Holland) identifizierte lt. einem Bericht vom 15.10.2006 noch 24 weitere Fälle von Cholera. Insgesamt wurde von 102 Toten berichtet, wobei nicht alle Dörfer die Todesfälle mitgeteilt haben. Aufgrund des unwegsamen Geländes (nur zu Fuß begehbar) muß mit weiteren ernsthaft Erkrankten gerechnet werden. Bei den 102 Toten handelte es sich überwiegend um Frauen zwischen 15 und 40 Jahren, da Frauen durch Kochen und Waschen am häufigsten Kontakt mit Wasser haben. Als weitere Maßnahme wird in den nächsten Wochen eine Hygiene-Kampagne gestartet, die gemeinsam von UNICEF, WHO, Samaritans Purse, MSF-H und **humedica** vorbereitet wird."

BRASILIEN

Projekt 701

Ein Kinderleben

Magali, die Leiterin der Kindertagesstätte von **humedica** Brasil in Campo do Coelho bei Nova Friburgo berichtet über ein Kind aus dem Kinderheim. Das Leben des zwölfjährigen Jhonatan da Silva Lisboa steht stellvertretend für das Schicksal vieler brasilianischer Kinder, die in schwierigen familiären Situationen aufwachsen. Der traurige Lebenslauf von Jhonatan ist mit ein Beweggrund, warum sich **humedica** mit einer Kindertagesstätte in Brasilien engagiert.

Jhonatan wurde am 23.12.1993 geboren. Seine Familie war und ist in jeder Hinsicht sehr arm. Er ist das älteste von vier Kindern. Wegen fehlendem Verantwortungsgefühl und Vernachlässigung durch die Mutter wurden alle vier am 30.12.2000 in eine Kinderdorf-familie von **humedica** Brasil gebracht. Jhonatan war mit seinen Geschwistern eng verbunden. Er hat sie liebevoll versorgt und wollte immer zu seiner Mutter nach Hause zurück gehen. Er hat sehnsüchtig auf die Wochenenden gewartet, weil ihm dann die Besuche seiner Mutter versprochen waren. Leider kam die Mutter nur sehr selten und der Junge wurde zunehmend frustrierter, aggressiver und aufgeregter. Im Laufe der Zeit haben sich die Geschwister daran gewöhnt, ohne Mutter zu leben und nur zu Weihnachten und zu ihren Geburtstagen Besuch von ihr zu bekommen. Trotz seiner geringen Selbstliebe, war Jhonatan immer aufmerksam und hilfsbereit zu den anderen Kindern. Weil er noch nicht lesen und schreiben konnte, hatte Jhonatan zu Beginn große Schwierigkeiten in der Schule. Aber mit der Liebe und Hilfe, die er von den **humedica**-Mitarbeitern bekam, konnte er mit der Zeit die Schwierigkeiten überwinden und die Klassenziele erreichen. Als er sich in der Kinderdorf-familie gut eingelebt hatte und auch die Abwesenheit der leiblichen Mutter, die ihre Kinder schließlich überhaupt nicht mehr besuchte, akzeptiert hatte, wurde er (durch das Jugendamt) von seinen Geschwistern getrennt und zur Oma geschickt. Nach nur drei Monaten kehrte er in das **humedica**-Projekt zurück und mußte sich hier, wie auch in der Schule neu eingewöhnen und anpassen. Im Jahr 2005 war die schlimmste Zeit für Jhonatan. Seine Brüder Ian (5 Jahre), Igor (7 Jahre) und Vitalo (8 Jahre) wurden von einer französischen Familie adoptiert und sind



Jhonatan, der schon als kleiner Junge in das humedica-Projekt kam, hat - wie viele brasilianische Kinder - ein schweres Leben.

nach Frankreich gezogen. Er ist allein zurückgeblieben. Am Anfang war er sehr, sehr traurig. Aber heute scheint er sich an die Situation, seine Brüder nicht mehr sehen zu können, gewöhnt zu haben. Dennoch muß man sagen, dass Jhonatan ein sehr trauriger und verschlossener 12-jähriger Junge ist. Man weiß nicht genau, wie es in seiner Seele wirklich aussieht. Jhonatan lebte weiterhin in der Kinderdorf-familie, zusammen mit fünf anderen „Sozialgeschwistern“. Schließlich mußte Jhonatan zu Beginn des Jahres 2006, wiederum auf Veranlassung des Jugendamtes, in ein Kinderheim in einer anderen Stadt umziehen. Er sollte näher bei seiner Mutter untergebracht sein. Darunter hat er sehr gelitten, da er aus dem **humedica**-Projekt nicht fort wollte. Der Abschied fiel ihm und den zurückgebliebenen „Sozialgeschwistern“ sehr schwer. Nach nur 15 Tagen wurde Jhonatan allerdings wieder zurückgebracht. Seine Mutter hatte eine falsche Adresse hinterlassen und so machte es glücklicherweise keinen Sinn für Jhonatan, dort zu bleiben. Er war sehr froh, wieder bei uns zu sein. Auch die anderen Kinder freuten sich sehr über seine Rückkehr.

Aber die traurige Geschichte dieses Jungen ist noch nicht zu Ende. Am 12. Mai mußten seine fünf Sozialgeschwister in ein anderes Kinderheim umziehen. Der Abschied fiel allen sehr schwer und Jhonatan ist jetzt das einzige, bei der Sozialmutter lebende Kind, hat aber noch 200 Freunde, die täglich in die Kindertagesstätte kommen und mit denen er spielen und lernen kann."

SUDAN

Projekt 1406

Camp Otash

Während die Menschen im Gebiet von East Jabel Marra mit den Folgen der Cholera kämpfen, nimmt ca. 150 km weiter östlich eine andere Katastrophe ihren ungebremsten Lauf, denn täglich kom-



10.000 Flüchtlinge in 8 Tagen!

men fast tausend IDP's (Binnenvertriebene) im Lager Otash in der Nähe von Nyala an. Die Flüchtlingsfamilien erreichen den Schutz des UN-Lagers nach einem 20-tägigen Fußmarsch, aus dem Gebiet um Buram, einer Stadt ca. 120 km südlich von Nyala. Dort fanden in den letzten Wochen heftigste Kämpfe zwischen Rebellen und arabischen Milizen statt und lösten diese neue Flüchtlingswelle aus. Es gab zudem viele hundert Tote zu beklagen. Ihr ganzes Hab und Gut mußten die fliehenden Menschen zurücklassen und konnten nur ihr Leben retten. Im Lager Otash leben derzeit ca. 50.000 Flüchtlingen. Innerhalb von nur acht Tagen kamen 10.000 Schutzsuchende dazu! Die Nahrungsversorgung des Lagers ist an ihre Grenzen gestoßen und die einzige Klinik, angesichts des Massenansturms von Hilfesuchenden Menschen, völlig überfordert.

humedica-Koordinator Khalid Paffenholz (Augsburg) drückt die Situation in einer Email so aus: „Ich habe ja schon einiges gesehen, aber das hier in Otash ist schockierend!“ **humedica** hat sich spontan bereit erklärt, Soforthilfe zu leisten und innerhalb von nur zwei Tagen eine zusätzliche, provisorische Klinik aufgebaut. Darüber hinaus stellte **humedica** 50.000 Liter Trinkwasser bereit, damit die IDP's zumindest für die ersten 24 Stunden nach ihrer Ankunft versorgt sind. Am 12.10.2006 begann **humedica** mit der medizinischen Versorgung der IDP's. Da diese Menschen über Wochen keine medizinische Betreuung erfahren hatten, wurden allein an diesem Tag 315 Patienten behandelt, über 100 Impfungen durchgeführt sowie Milch und Brot für 24 Kinder zur Verfügung gestellt, die aufgrund der Kämpfe zu Vollwaisen geworden waren. Drei Frauen haben sich ihrer inzwischen angenommen, und kümmern sich liebevoll um die Mädchen und Buben, bis eine andere Lösung gefunden wird. Viele Patienten, vor allem Kinder, leiden an Unterernährung und Austrocknung. **humedica** plant daher, für die nächsten Wochen dort ein weiteres Team einzusetzen.

In der westsudanesischen Region Darfur tobt seit Jahren ein Bürgerkrieg zwischen sudanesischen Regierungstruppen und Rebellenarmeen aus dem Südwesten des Landes. Derzeit sind ca. zwei Millionen Menschen in Darfur auf der Flucht. Einerseits vor den Auswirkungen des Bürgerkrieges und andererseits vor den brutalen Übergriffen auf die schwarzafrikanische Bevölkerung durch bewaffnete, arabische Milizen, die sogenannten „Janjaweed“. Der am 5. Mai ausgehandelte Friedensvertrag zwischen der sudanesischen

Mitarbeiter stellen sich vor

Meine Name ist Celia Senkel und ich arbeite seit Februar diesen Jahres für **humedica**. Ich bin ausgebildete Krankenschwester und habe Erfahrungen auf der allgemeinen internen Station und der kardiologischen Intensivstation gesammelt. Nach einem Einsatz auf dem Hospitalschiff von Mercy Ships in Westafrika habe ich mein Herz für humanitäre und Entwicklungshilfe entdeckt. Deshalb absolvierte ich einen Kurs für Primary Healthcare in Perth/Australien und arbeitete dort dann auch für zwei Jahre als Mitarbeiterin. Auf diesem Wege bin ich zu **humedica** gekommen und war für 7 Monate



Celia Senkel, Medizinische Koordinatorin für Internationale Projekte und Programme an ihrem Arbeitsplatz im Internationalen Hilfszentrum von humedica in Kaufbeuren

als medizinische Koordinatorin im Sudanprojekt tätig. Seit Oktober arbeite ich nun im Büro bei **humedica** Kaufbeuren. Zu meinen Aufgaben zählen die Betreuung und aktive Begleitung der medizinischen Projekte, unter anderem auch das Mitorganisieren der nötigen Medikation, das Entwickeln von medizinischen Richtlinien für die Ärzteteams und die Mitwirkung in den Trainingscamps. Dabei arbeite ich in der von Thomas Lang geführten Projektabteilung zusammen mit Markus Köhler (Stellvert. Bereichsleiter), Annett Michael (Administration), Andrea Trautmann (Versorgungs- und Langzeitprojekte) und Susanne Merkel (Familienpatenschaften). Die Motivation meiner Arbeit sind folgende Bibelverse in Sprichwörter 31:8-9, „Tu deinen Mund auf für die Stummen und für die Sache aller, die verlassen sind. Tu deinen Mund auf und richte in Gerechtigkeit und schaffe Recht dem Elenden und Armen.“ Es gibt Menschen, die in ihrer Not machtlos geworden sind und es ist eine Freude zu sehen, wie man durch Einsatz diesen Menschen Linderung in ihrer Not bringen kann. So konnten wir im Sudan Menschen in Flüchtlingslagern treffen, die in ihrer Gesundheit sehr angeschlagen waren. Durch **humedica's** Einsatz konnte die Gesundheitslage in den Camps stabilisiert sowie die Krankheits- und Sterberate gesenkt werden. Häufige Sterbeursachen für Kinder dort sind z.B. Durchfall und Atemwegserkrankungen. Die Behandlung dieser Krankheiten ist einfach und es ist schön, die Kinder wieder gesund spielen zu sehen. Leben statt Tod.

Dieses zu sehen ist für mich der Antrieb mehr und mehr Menschen zu helfen, denn Gott liebt sie und möchte ihr Bestes.

Hilfe die verändert!

Dass die Einsätze von **humedica** nicht nur ein Strohhalm in der Stunde der Not bleiben, sondern eine langfristige, auf positive Veränderung der Lebensumstände zielende Hilfe ist, war schon bei Gründung der Organisation eines der wichtigsten Anliegen. Oft sind die weiterführenden Maßnahmen nach einer Katastrophe oder einem Hilfeinsatz nicht gerade in einem Umfeld von Hoffnung und zukunftsweisenden Perspektiven angesiedelt. Dass sich das Engagement und die Hilfe von **humedica** dauerhaft lohnen, zeigt der Bericht von Amber Litzinger, die - zusammen mit ihrem Mann Dan - seit März 2005 die Kindertagesstätte in Krushe e Vogel leitet. Rückblickend auf das Jahr 2005 schreibt sie: „Fünf Jahre nach dem Krieg hat das kleine Dorf Krushe e Vogel langsam begonnen, sich an die neuen Lebensumstände zu gewöhnen. Die Menschen der Ortschaft in der Nähe von Prizren akzeptieren gern die angebotene humanitäre Hilfe. Durch das gute Ergebnis ihrer harten Arbeit auf dem Feld, den Erfolg bei der Jobsuche und mit der Unterstützung von Angehörigen, die im Ausland arbeiten, fühlen sie sich jetzt nicht mehr ganz so hoffnungslos. Natürlich trauern sie immer noch um die Familienmitglieder, die sie im Krieg verloren haben, doch sehen sie jetzt einen kleinen Hoffnungsschimmer, was die Zukunft betrifft. Seit 2004 bemühten sich Dave und Cindy Johnson, als damalige Leiter der Kindertagesstätte darum, gemeinsam mit dem Bildungsministe-



Krushe e Vogel: Mehr als nur eine Kindertagesstätte. Kinder - die Zukunft des Kosovo!

rium des Kosovo, die UN-Standards für Kindergärten im Land zu erfüllen. Im Jahr 2005 erhielt die **humedica**-Tagesstätte schließlich ihre Genehmigung. Der Kindergarten in Krushe e Vogel, in dem fünf Frauen aus dem Dorf angestellt sind, ist an 11 Monaten im Jahr geöffnet. Das hilft den Familien im Dorf, denn dort erhalten die Kinder und damit die Zukunft des Kosovo die nötige soziale und mentale Bildung. Die Lehrer im Dorf und auch die Eltern der Kindergartenkinder äußern sich immer wieder positiv darüber, wie gut sich die Kinder einleben und, wie sie infolge dessen dann auch nachher in der Schule gut mitkommen.

Natürlich sind weder der Kindergarten noch **humedica** letztendlich verantwortlich für die Entwicklung der Kleinen im Dorf, trotzdem möchten wir dazu beitragen, dass die Dorfgemeinschaft ein besserer, sauberer und schöner Ort zum Leben wird. Gemeinsam mit

der großzügigen Hilfe von Organisationen wie **humedica**, Rotary Club Marktberdorf, AWO, KFOR Deutschland und von Einzelpersonen konnten in Krushe e Vogel viele Projekte auf die Beine gestellt werden. In 2005 wurde um den Kindergarten-Hof ein Zaun gebaut. Einheimische Arbeiter wurden angestellt, um den Zaun zu errichten, der jetzt den Kindergarten ziert. Die Arbeiter profitieren davon, dass sie dabei ihr Können unter Beweis stellen konnten. Dadurch haben sie inzwischen weitere Arbeit bekommen. Zusammen mit der Hilfe von Freiwilligen und Einsatzteams konnte **humedica** außerdem einen Schutzzaun und eine Mauer um das Fußballfeld bei der Schule errichten. In Zusammenarbeit mit der Polizei konnten wir eine Geschwindigkeitsbegrenzung auf der Hauptstrasse erreichen, denn viele Kinder müssen auf dem Schulweg oder auf dem Weg zum Kindergarten die schnell befahrene Strasse überqueren. In diesem Jahr brachten sechs **humedica**-Ärzteteams und fünf in missionarischen bzw. praktischen Projekten tätige Teams notwendige Hilfe und Unterstützung. Mehr als 2.350 Menschen aus verschiedenen Dörfern in der Umgebung konnte mit kostenloser medizinischer Versorgung durch Ärzte von **humedica** geholfen werden. Die medizinischen Teams sowie der Aufwand, der betrieben werden muss, um die Medikamente an Ort und Stelle zu bringen, werden dabei ständig optimiert.

Die **humedica**-Ärzteteams bilden eine wichtige Brücke zu den offenen Herzen der Kosovaren. Die UN-Regulierungen machen es den NGOs allerdings zunehmend schwerer, den Kosovaren zu helfen. Wir haben oft Probleme, Medikamente zu erhalten. Oft müssen wir für Leistungen bezahlen, die zuvor kostenlos waren oder bekommen keine Steuerrückzahlungen für Dinge, bei denen dies früher Standard war. Bisher konnten wir diese Probleme in der Regel lösen. Wie lange dies jedoch noch möglich sein wird, wissen wir nicht.

Abschließend bleibt aber zu sagen, dass alle Projekte von **humedica** im Kosovo eine sehr hohe Akzeptanz bei der Bevölkerung haben. Wann immer ein **humedica**-Fahrzeug ins Dorf kommt, rennen die Kinder herbei, winken und strahlen übers ganze Gesicht.

Wir sehen die **Dankbarkeit** auch in den Gesichtern von Menschen, denen wir mit der medizinischen Arbeit helfen konnten. Wir sehen **Hoffnung** in den frohen Gesichtern der Schüler, und hören die **Freude** im Lachen der Kindergartenkinder.

Humedica im Kosovo ist nach wie vor ein wichtiger Faktor beim Wiederaufbau des Landes und der Menschen nach dem Krieg und mit Sicherheit mehr als nur eine Kindertagesstätte oder eine Mobile Klinik.“



Mit Unterstützung der Benefizaktion Sternstunden des Bayerischen Rundfunks konnte im Jahr 2000 die Kindertagesstätte in Krushe e Vogel gebaut werden und ist seither eines der langfristigen humedica-Projekte

Überweisungsauftrag / Zahlschein

(Name und Sitz des beauftragten Kreditinstitutes) (Bankleitzahl)
 Benutzen Sie diesen Vordruck für die Überweisung des Betrages von Ihrem Konto oder zur Bareinzahlung. Den Vordruck bitte nicht beschädigen, knicken, bestempeln oder beschmutzen.

Empfänger
humedica e.V., Kaufbeuren

Konto-Nr. des Empfängers: **4 7 4 7** Bankleitzahl: **7 3 4 5 0 0 0 0**

Vielen Dank für Ihre Spende!

Falls vollständige Adresse vorliegt, erhalten Sie zu Beginn des Folgejahres automatisch eine steuerlich absetzbare Jahres-Spendenbescheinigung.

Betrag: Euro, Cent **EUR**

ggf. Stichwort: **FF4AV** Freundesnummer

PLZ Ort Straße

Auftraggeber/Einzahler: Name, Vorname

Konto-Nr. des Auftraggebers Betragswiederholung: Euro, Cent (Ausfüllung freigestellt) **19**

SPENDE

Konto.-Nr. des Auftraggebers

Beleg / Quittung für den Auftraggeber

Empfänger:
humedica e.V., Goldstr. 8, 87600 Kaufbeuren
 Konto-Nr. **4747** bei **Sparkasse Kaufbeuren**
 €

Auftraggeber / Einzahler:

(Empfangsbestätigung der annehmenden Kasse)

Datum

Bitte geben Sie auf dem Überweisungsträger Ihren vollständigen Namen und Adresse an.

Sie erhalten dann zu Beginn des Folgejahres automatisch eine steuerlich absetzbare Jahresspendenbescheinigung. Wir bestätigen, daß der uns zugewendete Betrag nur für satzungsgemäße Zwecke verwendet wird. Gehen mehr Spenden ein als für den angegebenen Zweck benötigt, können sie für ähnliche Projekte verwendet werden.